

IM BLITZLICHT



„Danke an alle, die sich nicht das Maul zerreißen.“

**Willi Herren**, 44, Schauspieler und Schlagersänger, hat das Ende seiner Ehe mit Jasmin Herren (40) verkündet. Die beiden waren knapp einhalb Jahre lang verheiratet

FAMILIE

Endlich ist das Baby Nummer zwei da

**Anne Hathaway**, 37, Hollywoodstar, ist offenbar zum zweiten Mal Mutter geworden. Medienberichten zufolge wurden die US-Schauspielerin, ihr Mann, der Schauspieler und Produzent Adam Shulman (38), und der gemeinsame Sohn Jonathan (3) in einem Park gesichtet – Shulman trug bei dem Familienausflug eine Babyschale. Im Juli hatte Hathaway, die kaum über ihr Privatleben spricht, die Schwangerschaft via Instagram bekannt gegeben. In den vergangenen Wochen hatte man sie selten in der Öffentlichkeit gesehen, im Internet hatte sie jedoch hin und wieder Fotos geteilt, auf denen ihr Babybauch zu sehen war. (sk)



GESUNDHEIT

Verschleppte Erkältung wurde zur Gefahr

**Julian Weigend**, 48, österreichischer Schauspieler, rettet als Chefarzt in der ARD-Serie „In aller Freundschaft“ die Leben seiner Patienten – im wahren Leben stand er selbst schon kurz vor dem Tod. Weigend hatte 2016 nach eigenen Angaben eine Nahtoderfahrung. „Grund war eine Herzmuskelerkrankung. Die kam, weil ich eine Erkältung nicht auskurieren konnte“, sagte er der „Bild“-Zeitung. „Ich dachte: Ich bin doch noch kein Herzinfarkt-Kandidat! Ich treibe Sport, lebe gesund. Dann war ich weg.“ Nach einer Woche auf der Intensivstation ging es Weigend besser. „Ich war nicht achtsam genug mir gegenüber.“ (dpa)

WUNSCH

Sie hätte so gern ein Pony zu Weihnachten

**Prinzessin Charlotte**, 4, Vierte der britischen Thronfolge, wünscht sich zu Weihnachten angeblich ein Pony. Medienberichten zufolge ist es jedoch unwahrscheinlich, dass ihre Eltern, Herzogin Kate und Prinz William (beide 37), ihrer bislang einzigen Tochter diesen Wunsch erfüllen – weil sie angeblich glauben, Charlotte sei noch zu jung dafür. Als Ersatz solle nun ein Spielzeug-Reitzentrum unterm Weihnachtsbaum liegen. Insbesondere Charlottes Großmutter, Königin Elizabeth II., ist als Pferdenärrin bekannt. Charlottes großer Bruder Prinz George (6) wünscht sich den Berichten zufolge einen Tennisschläger. (sk)



KARRIERE

Eigentlich wollte er mal Mediziner werden

**Jörg Pilawa**, 54, Moderator, schaut ohne Wehmut auf seine Kurzezeit-Karriere als Student zurück. „Ich bereue nicht, dass ich mein Studium abgebrochen habe“, sagte er. „Es ist mir so möglich geworden, seit nunmehr fast 33 Jahren in meinem Traumberuf zu arbeiten.“ Pilawa hat nach dem Abitur zwei Jahre Medizin und Geschichte studiert, bevor er Moderator wurde. „Mein Vater hat immer gesagt: Mache das, was du liebst, dann muss du nie arbeiten“, sagte Pilawa. Das habe sich für ihn bewahrheitet. (dpa)

SACHEN GIBT'S

Altes Videospiel bringt fünfstellige Summe ein

**Teuer I:** Ein nie benutztes „Mega Man“-Videospiel von 1987 ist bei einer Auktion in den USA für die Rekordsumme von 75 000 Dollar (umgerechnet etwa 67 000 Euro) versteigert worden. Fast zwei Dutzend Bieter hätten sich einen Wettstreit geliefert, teilte das Auktionshaus Heritage Auctions mit. Mit dem Endpreis sei das Stück zum teuersten je versteigerten originalverpackten Videospiel geworden, hieß es. Wer den Zuschlag bekam, teilte das Auktionshaus zunächst nicht mit. Die Videospielreihe „Mega Man“ rund um einen blauen Kampfroboter stammt aus Japan. (dpa)

Erinnerungsstücke aus Hollywood unterm Hammer

**Teuer II:** Acht Jahre nach dem Tod von Elizabeth Taylor sind viele Andenken aus dem Nachlass des Hollywoodstars in den USA teuer versteigert worden. Ein rosa Seidenkleid von Designer Nolan Miller brachte mehr als 11 000 Dollar ein, wie das Auktionshaus Julien's Auctions mitteilte. Eine hellblaue Chiffon-Robe, die Taylor 1974 getragen hatte, kam für mehr als 7600 Dollar unter den Hammer. Fast 9000 Dollar zahlte ein Bieter für eine schwarze Lederjacke, die Popstar Michael Jackson Taylor zu ihrem 55. Geburtstag schenkte. Ein italienisches Kofferstück brachte fast 13 000 Dollar ein. (dpa)



Der beste Papa der Welt? Oliver Mommsen mit den Filmkindern (von links: Isabel Steszgal, Alice Prosser, Felix Staudigl).

BILD: ARD/DEGETO/ MONA FILM/BROZSEK

Vater zu sein macht ihm Spaß

Oliver Mommsen über Kindererziehung, die Folgen seines Tattort-Ausstiegs und wie am Bodensee seine Karriere als Schauspieler begann

Zur Person

**Oliver Mommsen** (50) wurde durch Rollen in TV-Serien wie „Gegen den Wind“, vor allem aber als Kommissar Nils Stedefreund im Bremer Tattort bekannt, den er von 2001 bis 2019 spielte. Der Ururenkel des Literaturnobelpreisträgers Theodor Mommsen lebt mit seiner Ehefrau und den beiden Kindern in Berlin. Am Freitag um 20.15 Uhr zeigt die ARD die Tragikomödie „Der beste Papa der Welt“. Mommsen spielt einen warmherzigen Luftikus, der nach dem Unfalltod seiner Schwester deren drei Kinder bei sich aufnimmt. (sk)

Der beste Papa macht selber auch mal Fehler, er geht nicht von oben herab mit Kindern um, betrachtet sie nicht als seinen Besitz, sondern wächst mit ihnen. Ich habe es ja mit meinen Kindern erlebt. Als Vater war ich, als die beiden klitzeklein waren, fürs Windelwechseln und Müllrausbringen zuständig. Inzwischen sind sie Teenager und es findet ein großer Austausch statt, das macht einen Riesenspaß. Mein Sohn gibt mir Filmtipps und sagt mir, ich soll mir „Kick-Ass“ angucken, meine Tochter Lotte geht auf Demos und ist nicht so wahnsinnig glücklich mit dem, was wir Erwachsenen hinterlassen werden.

Liest Sie Ihnen die Leviten, was Klimawandel und Umweltschutz angeht?

Sie kreiidet uns gar nicht an, dass wir die Umwelt schlecht behandeln, das tun wir auch gar nicht. Wenn ich unter der Dusche stehe und mich einseife, oder auch während des Zähneputzens, mache ich das Wasser aus, und meine Frau hat den Speiseplan geändert: Wir essen maximal einmal die Woche Fleisch. Aber meine Tochter sagt: Warum hinterlasst ihr Erwachsenen uns eine Welt voller Hass, voller Krieg und Konflikte? Was will man da sagen?

Wie haben Sie Familie und Karriere früher unter einen Hut gekriegt?

Wir haben uns damals entschieden, das alte Modell zu wählen. Meine Frau Ni-

kola ist zurückgetreten, während ich Karriere gemacht habe. Sie hat zwar auch immer gearbeitet, aber meine Karriere stand im Vordergrund. Das kann ich niemandem empfehlen, denn die Gesellschaft dankt es den Frauen nicht. Ich kann jedem Paar zwei Dinge dringender raten: Erstens getrennte Schlafzimmer, denn man muss sich das Geschwätz des Partners nicht anhören, und bitte gebt eure Jobs nicht auf.

Tut es Ihnen leid um die Zeit, die Sie wegen Ihrer Schauspielkarriere nicht mit Ihren Kindern verbracht haben?

Ich war zum Glück keiner von diesen Vätern, die nur Fotos ihrer Kinder auf dem Handy hatten und rumgezeigt haben, ich habe meinen Sohn und meine Tochter wirklich erlebt. Aber ich war für sie nicht die Basis, das war meine Frau.

Interessieren sich Ihre Kinder für Ihre Arbeit?

Eher bedingt. Mein Sohn war sehr lustig: In der dritten Klasse hat er behauptet, ich wäre Sportangler, weil ich in einem Film geangelt hatte und er das für ein Privatvideo hielt. Dann habe ich ihn zum Set mitgenommen, seitdem weiß er, dass ich Schauspieler bin. (lacht)

Sie waren dann im Internet, zuerst in Salem am Bodensee, dann in Louisenlund in Schleswig-Holstein. Klingt exklusiv...

Es war wirklich furchtbar teuer, aber wir waren keine Snobs, sondern eine tolle Gemeinschaft. In Salem war ich nicht sehr lange, weil ich es leider mit einem Club Med verwechselt habe und das Regelwerk verletzt habe, deshalb bin ich da relativ schnell rausgeflogen. Aber ich habe dort meine ersten Bühnenerfahrungen gemacht, ich durfte Peter Pan spielen. Damals ist das Feuer in mir angezündet worden, deshalb werde ich das nie vergessen.

FRAGEN: CORNELIA WYSTRICHOWSKI

Das lesen Sie zusätzlich online

**tattort** Tattort-Ermittler auf der Flucht – warum so viele Schauspieler aus der Reihe aussteigen: [www.sk.de/10263941](http://www.sk.de/10263941)

VOLLKRASS DAS THEMA FÜR KINDER [www.suedkurier.de/vollkrass](http://www.suedkurier.de/vollkrass)

Tim spricht mit seinen Augen



Tim ist behindert und kann nicht sprechen. Er steuert einen Sprachcomputer mit den Augen, hat Kalles Kuh beobachtet

„Hallo, ich bin etwas aufgeregt“, sagt Tim zur Begrüßung. Er gibt an diesem Tag sein erstes Interview überhaupt. Die Begrüßung spricht der 14-Jährige allerdings nicht, sondern er schreibt sie mit einer ganz besonderen Technik auf. Den Satz liest dann ein Computer vor.

Damit das gut klappt, übt Tim den Umgang mit seinem Sprachcomputer, auch in seiner Schule in Hamburg. Mit seiner Lehrerin Anna Wencke spielt

Tim zum Beispiel den „ABC-Zaubertrank“. Dabei ziehen die Spieler Karten mit Buchstaben und überlegen sich dazu passende Worte. S wie schön, fällt Tim sofort ein. Und E wie ernst.

Tim kann wegen seiner Behinderung die Arme und Beine nicht richtig bewegen. Deswegen benutzt er zum Sprechen den speziellen Computer an seinem Rollstuhl, der auf der Augenhöhe befestigt ist. Diesen steuert er mit seinen Augen. Das geht so: Auf dem Bildschirm sind Symbole zu sehen: ein Daumen nach unten für falsch, ein Daumen nach oben für richtig. Auch ein Gesicht mit Fragezeichen für das Wort Fragen. Neben diesen Symbolen befinden sich auf dem Bildschirm Buchstaben, mit denen Tim ein Wort schreiben kann.

Um so einen Buchstaben oder ein Wort auszuwählen, muss Tim das kleine Symbol genau ansehen. Eine Kamera erfasst die Bewegungen seiner Augen und gibt sie an den Computer weiter. Auf dem Bildschirm bewegt sich dann der Mauszeiger, und Tim kann das Symbol mit seinen Augen anklicken. Anschließend werden die Wörter vom Computer ausgesprochen.

Tims Eltern müssen oft rätseln, was Tim meint. Doch der Wortschatz seines Sprachcomputers lässt sich erweitern. Zum Beispiel hat Tim darin viele Vokabeln aus dem Englischunterricht gespeichert. Und auch die Namen seiner Eltern und besten Freunde. Sowie die Namen der Schauspieler seiner Lieblingsserie „Rote Rosen“. (dpa)



Das ist ein Beispiel für einen Sprachcomputer, wie Tim ihn benutzt. Man sitzt davor und schreibt, indem man bestimmte Buchstaben auf dem Bildschirm ganz genau anschaut. BILD: THOMAS FREY / DPA